Zeitschrift: Starke Jugend, freies Volk : Fachzeitschrift für Leibesübungen der Eidgenössischen Turn- und Sportschule Magglingen

Herausgeber: Eidgenössische Turn- und Sportschule Magglingen

Band: 13 (1956)

Heft: 6

Rubrik: Echo von Magglingen ; Bücher und Zeitschriften ; Was die Presse schreibt ; Auf den Spuren des Vu

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

weniger widerstandsfähig gegenüber den Versuchungen des Wohlstandes als früher gegenüber den Schicksalsschlägen des Krieges gezeigt.»
Und in unserm kriegsverschonten und konjunkturheimgesuchten Lande halten die guten Tage noch an. Die Industrie läuft auf hohen Touren. Lärm und Unrast des Arbeitsprozesses in Werkstatt und Büro fordern ihre Opfer wie der Verkehr auf den Strassen. Lärm und Raserei der Strasse sind ja nur der augenfällige Ausdruck der erschreckenden Zentrifugalität des Menschen unserer Tage. Der Städter flieht die Zentren der Maschine mit Recht: Die weltbekannten Präzisionserzeugnisse z. B. unserer Uhrenindustrie sind eine eindrückliche Manifestation von Sammlung und Konzentration ungezählter Arbeiterinnen, Arbeiter, Angestellter, Techniker und Direktoren. Diese Konzentration und Sammlung ruft einem Ausgleich: Man sucht Ablenkung und Zerstreuung — und braucht es nicht weit zu suchen...
In der Arbeitszeit maximal konzentriert, in der Freizeit maximal zerstreut — das ruiniert den Menschen körperlich und seelisch: Der Unfriede herrscht vor in manchem häuslichen Kreis, wo die Schallkulisse des ewig plätschernden Radios die letzte Möglichkeit zu Stille und Einkehr wegnimmt. In diesem Trubel verlieren Eltern ihre Kinder und Kinder ihre Eltern häufig auch dann, wenn die Familie äusserlich noch beieinander bleibt. Unter diesen Umständen werden Familien- und Ehebande leicht brüchig und oft gebrochen. Und böse Mächte halten Einzug in den Behausungen unserer Wohngenossenschaften.
Wir erschraken, als uns ein Mädchen im Skilager beim gemächlichen Anstieg in rüdem und frivolem Ton erzählte, dass von den neun Familien in ihrem Block bloss drei Väter keine Alkoholiker seien. Der sechste, welcher «saufe» und von halb elf Uhr bis weit über Mitternacht hinaus die eigene Familie und die übrigen Hausgenossen durch sein «Verrückttun» terrorisiere, sei ihr eigener «Père»...
Wir wollen darum ein gutes Wort einlegen für die heutige Jugend. Mit den heutigen Eltern nämlich steht es oft weit schlimmer! Denn auch sie sind Kriegskinder — geboren oder doch aufgewachsen zur Zeit des Ersten Weltkrieges. Ein Handicap im Quadrat! Weshalb wir ein gutes Wort einlegen möchten auch für sie. —

Echo von Magglingen

Kurse des Monats

a) **Schuleigene Kurse:**

4.— 9. 6. Eidg. Leiterkurs für Wandern u. Radwandern, 25 Teiln.
11.—16. 6. Eidg. Leiterkurs, Grundschule I, 50 Teiln.
18.—30. 6. Eidg. Leiterkurs für Gebirgsausbildung, 35 Teiln.

b) **Verbandskurse:**

2.— 3. 6. Trainingskurs III für militärischen Mehrkampf, SIMM, 50 Teiln.
2.— 3. 6. Trainingskurs für Ruderer und Wasserfahrer, Bern. Wassersportverband, 60 Teiln.
4.—16. 6 PTT-Lehrlingslager, Generaldirektion PTT, 35 Teiln.
7.— 9. 6. Kurs für Kadetteninstruktoren, Eidg. Kadettenverband, 50 Teiln.
8.—10. 6. 2. Ausscheidungsschiessen für die Olympiade 1956, Schweiz. Match-Schützenverband, 10 Teiln.
9.—10. 6. Vorbereitungskurs für dipl. Trainingsleiter, Kantonal-Bern. Fussballverband, 50 Teiln.
16.—17. 6. Kurs IV für Jungmehrkämpfer, SIMM, 30 Teiln.
16.—17. 6. Trainingsschiessen der Grp. A., Schweiz. Match-Schützenverband, 15 Teiln.
17.—24. 6. Zentralkurs I und II, SFAV, 40 Teiln.
23.—24. 6. Kreiskurs für Trainingsleiter, SFAV, 50 Teiln.
23.—24. 6. Cours de natation et jeux, Assoc. jurassienne des maîtres de gymn., 30 partic.
23.—24. 6. Zentralkurs für Fussball-Schiedsrichter, SATUS, 20 Teiln.
29. 6.— 1. 7. Zentralkurs für Schiedsrichter-Instruktoren und Schiedsrichter, SFAV, 100 Teiln.

Besondere Veranstaltungen der ETS:
Konferenz zur Einführung des Invalidensportes in Anwesenheit von alt Bundesrat Dr. Stampfli, Oberstbrigadier Meuli, Oberfeldarzt der Armee, und Direktor Ziegler von der Eidg. Militärversicherung.
«Drei Tage Magglingen» des Verb. Schweiz. Sportjournalisten. Kurs für den Unterhalt von Turn- und Sportanlagen.

Ausländische Besucher:
Prof. S. C. Stadley, Director of Physical Education, University of Illinois, USA.
Dr. Wedeman, Chef der Abteilung Körpererziehung im holländischen Erziehungsministerium, Den Haag.

Auswärtige Vorträge von Funktionären:
16. 6. Herr Marcel Meier spricht im Zwinglibund Biel-Bözingen über die heutige Situation im Sport.

Delegationen:
Herr Direktor Kaech: Centre Européen de la Culture «Conférence d'Experts», Genève.

Diverses:
Besuch durch die nationalrätliche Geschäftsprüfungskommission in Anwesenheit von Herrn Bundesrat Chaudet.
Erschienen: das gediegene Buch «Magglingen» von Fr. Pellaud.
Erschienen: Leichtathletik-Katalog der ETS-Bibliothek.
570 Titel. Fr. 1.—.
Besuch durch Lehrerbezirkskonferenz, Zofingen.
Besuch durch Vorstand der Fédération Internationale de Natation Amateur (FINA).
Besuch durch englische Fussballmannschaft.

Dr. Ernst Strupler: Natürliches Turnen im Gelände

1956. 54 S. III. Oktav. Preis Fr. 4.50. Verlag: Altberg, Postfach, Dietikon (ZH). — Als Lehrer für Didaktik des Turnunterrichtes am Kantonalen Oberseminar Zürich und Kursleiter verschiedener Verbände hat Dr. Ernst Strupler die Erfahrung gemacht, dass Lehrerinnen und Lehrer, sowie auch Turn- und Sportleiter von Jugendorganisationen und Vereinen, sich in einfachen Verhältnissen mit ungenügenden Turnplätzen und ohne Turnhalle kaum zu helfen wissen. Er hat darum eine Turnanleitung geschaffen, die in jeder Situation eine ausgezeichnete Hilfe ist und vortreffliche Anregungen vermitteln kann. — Diese Anleitung will aber auch allen Lehrkräften in guten Verhältnissen zeigen, dass das Geländeturnen herrliche Abwechslung bieten und den gewöhnlichen Turnunterricht ergänzen kann. Ueberdies wendet das Büchlein sich an alle Väter und Mütter und muntert sie dazu auf, mit ihren Kindern hinauszuziehen zum fröhlichen Tummeln in der freien Natur. Die Anleitung ist reich illustriert und wird Lehrerinnen und Lehrern, Leitern von Turn- und Sportvereinen und allen Vätern und Müttern bestens empfohlen.

Dr. Ernst Strupler: Die Anfänge der modernen Leibesübungen in der Schweiz bis 1833

1955. 210 S. 14 Fotos, 8 Tafeln. Oktav. Preis Fr. 19.—. Verlag Altberg, Postfach, Dietikon (ZH). — Dieser Beitrag zur schweizerischen Turngeschichte gibt einen Ueberblick über die Leibesübungen in der alten Eidgenossenschaft und in den pädagogischen Bestrebungen von der Renaissance bis zur Aufklärung. Sie stellt endlich die Wirksamkeit des schweizerischen Turnvaters Clias ins rechte Licht und schildert dann die Entstehung der ersten Turngesellschaften in der Schweiz und die Gründung des Eidgenössischen Turnvereins. — Jeder geschichtlich interessierte Turn- und Sportfreund sollte dieses Buch kennen.

Heinz Maegerlein: Die entscheidende Sekunde

(Meister des Sports erzählen.) 1955. 144 S. Ill. Oktav. Wilhelm-Limpert-Verlag, Frankfurt am Main; Auslieferung für die Schweiz: Azed-Verlag, Basel. — Olympiasieger, Weltmeister, Europameister und Deutsche Meister schildern in diesem Buche jene Sekunden, Minuten oder Stunden, in denen sich ihr sportliches Schicksal entschied. Der Fachmann findet sich mehrfach und oft in schlagenster Weise in diesem wahren und echten Buche bestätigt, und der Laie vermag einen äusserst interessanten und seltenen Blick zu werfen hinter die Kulissen der Grossen. Dabei entdeckt er mit Staunen, wie sehr Leben und Sport zur Harmonie verschmelzen können — Menschen beglückend und bereichernd. Ny.

Hans Breidbach-Bernau: Der Läufer

Roman. 1955. 232 S. Wilhelm-Limpert-Verlag, Frankfurt a. M. In der Schweiz erhältlich bei: Grossbuchhandlung AZED AG, Basel, Dornacherstrasse 60—62. — Der bekannte österreichische Autor H. B., Preisträger im olympischen Literaturwettbewerb 1948, ist dem Sport eng verbunden und kennt die Welt, die er schildert, genau. Der Trainingsbetrieb im Verein, die Atmosphäre kleinerer und grosser Wettkämpfe, die Nervosität, die Angst vor dem Start, das Versagen, der Sieg und das Glücksgefühl, das er schenkt, das alles ist echt und natürlich geschildert, so dass der Leser sich schon bald auf vertrautem Boden bewegt. — Der Sport wird bestimmend für das Leben des jungen Peter Kramer, er gibt ihm Halt und formt ihn zu einem Menschen, der das Leben meistert. Es ist ein Buch echten sportlichen Geistes, ein notwendiges Buch.

Neue Jugendherbergen

Das Jugendherbergenverzeichnis 1956 enthält unter den Angaben über die 159 Schweizerischn Jugendherbergen erstmals die genauen Auskünfte über die neuen Jugendherbergen in Bern, Oberhofen und Zermatt. Für Lehrer, Jugendleiter und Jugendliche ist das handliche Büchlein ein wertvolles Nachschlagewerk für Schulreisen und Ferienfahrten. In Zusammenarbeit mit dem Schweizerischen Alpenklub enthält es nun auch einige Ratschläge für das alpine Wandern. Eine mehrfarbige Wanderkarte der Schweiz zeigt die Lage der Jugendherbergen an. Das Verzeichnis ist zu Fr. 1.60 erhältlich in Buchhandlungen, Sportgeschäften etc. oder beim Schweiz. Bund für Jugendherbergen Seefeldstrasse 8, Zürich.

Eugen Hager: Fischerferien in der Schweiz

Ein Führer für Sportfischer zu lohnenden Fangplätzen, mit besonderer Berücksichtigung der günstigen Fangzeiten, der Technik und Taktik. — 1956, Albert-Müller-Verlag, AG, Rüschlikon bei Zürich und Konstanz. — 168 Seiten mit 17 Bildern im Text und 8 Kunstdrucktafeln. — Geb. Fr. 12.30 / DM 11.80. — Wanderer, Bergsteiger, Skifahrer, Automobilisten — sie alle haben seit langem «Führer», die ihnen in Gottes schöner Welt lohnende Ziele zeigen. Für den Angler gab es solche «Führer» bisher nicht, so dass er stets die grösste Mühe hat, auf umständlichen Wegen ein Plätzchen zu finden, wo er seinen geliebten Angelsport in einer neuen Umgebung ausüben kann. Und wie oft wird er dabei enttäuscht! Alles sieht anders aus, als er es sich erträumt hatte, er hat nicht das richtige Gerät mitgenommen, er kommt zur falschen Zeit an, er weiss nicht, wie er sich fängige Köder beschaffen kann, er hat zu weit vom Fischwasser weg Wohnung genommen, er muss vorzeitig aufhören, weil er aus Unkenntnis der Verhältnisse falsch budgetiert hat und was solcher Ferienfreuden mehr sind. Deshalb hat Eugen Hager, bekannt als Autor der «Fischweid in Fluss, Bach und See», es unternommen, den Kameraden von der angelnden Zunft die an Fischgewässern so reiche Schweiz durch einen «Führer für Sportfischer» zu erschliessen, unseres Wissens das erste ausführliche Buch dieser Art in der ganzen Welt. H. L.

Katalog der Leichtathletik-Literatur

Herausgegeben von der Eidg. Turn- und Sportschule Magglingen. 1956. 51 S. Vervielfältigung. Preis: Fr. 1.—. Erhältlich von der Bibliothek ETS, Magglingen/Schweiz. — Der Katalog enthält die Titel (rund 600) zum Kapitel Leichtathletik, die in der Bibliothek der ETS gesammelt wurden. Es handelt sich dabei vor allem um aktuelle Literatur und Artikel aus den Jahren 1956—1950 und 1950—1945, wobei auch französische und englische Literatur einbezogen wurde. Ny.

Rudolf Kischnik: Leibesübung und Bewusstseinsschulung

177 Seiten, geb. Fr./DM 9.80. — Was hat der moderne Mensch zur Frage des Sports und der körperlichen Erziehung zu sagen? Diese Frage wird erstmalig in einer umfassenden Weise hier beantwortet. Der Verfasser geht von den grossen Zusammenhängen der menschlichen Entwicklung bis ins praktische Detail der einzelnen Uebung und gibt einen Ueberblick über das gesamte Gebiet der Leibesübungen. Auf der andern Seite zeigt er, wie diese ihre Fortsetzung im rein geistigen Schulungsweg finden. — Andeutungsweise seien aus der Vielzahl der behandelten Probleme einige herausgegriffen:

1. Werdensprozesse und Wesensverwandlungen Seiten 13— 44
   Lebensrhythmen und Altersstufen
   Zwischen 9 und 18
2. Was braucht der heranwachsende Mensch? Seiten 45—119
   Welche Art der körperlichen Betätigung braucht der heranwachsende Mensch während der Schulzeit?
   Laufen, Springen, Ringen und Werfen als Grundlage der körperlichen Erziehung
   Das Turngerät als Prüfstein des moralischen Bewährungswillen
3. Ueber die sinnlich-sittliche Wirkung sportlicher Uebungen . . . . . Seiten 123—156
   Sport als Bildungsfaktor
   Die Leibesübung als Erwecker menschlicher Werte
   Körperliche Uebungen und Persönlichkeitsbildung
4. Der Sport als Problem der Gegenwart . . Seiten 161—176
   Ist der Sport die geistige Ausdrucksform unserer Zeit?
   Vom Urbild zum Zerrbild
   Warum treibt man Sport?
   Sport und Selbsterziehung

Zu beziehen durch die Buchhandlungen oder den Verlag R. G. Zbinden & Co., Basel. Auslieferung für Deutschland: Novalis-Verlag, Günterstalstrasse 70, Freiburg i. Br.

Ein Jahr «Fachschrift für Orientierungslauf»

hg. Der Aufschwung des Orientierungssportes in unserem Lande wirft immer neue Probleme auf. Um Läufer, Organisatoren und Bahnleger stets über alle Neuerungen zu orientieren und um ein Bindeglied unter den aus verschiedensten Verbänden stammenden Anhängern des jungen Sportzweiges zu ermöglichen, wurde die «OL-Fachschrift» geschaffen, welche nun den 1. Jahrgang abgeschlossen hat. In der neuesten Nummer wird mit der Uebersetzung eines grundlegenden schwedischen Werkes über den OL begonnen, Oberst Hermann Siegfried als OL-Pionier vorgestellt und die Anlage von OL in bekanntem Gelände besprochen. Mehrere instruktive Karten und Skizzen lockern den Text auf. (Probenummern durch Verlag H. Ganz, Waltersteig 5, Zürich 6.)

Ferien-Kurse für rhythmische Gymnastik der Bode-Schule

16. 7. — 27. 7.	Westerland	20. 8. — 31. 8.	Rimini
23. 7. — 27. 7.	Chiemsee	27. 8. — 31. 8.	Bacharach
30. 7. — 3. 8.	Norderney	28. 9. — 29. 9.	Hamburg
6. 8. — 11. 8.	Den Haag	1. 10. — 6. 10.	Berlin
13. 8. — 17. 8.	Ueberlingen	8. 10. — 12. 10.	Geisenheim
13. 8. — 17. 8.	Gmunden	15. 10. — 19. 10.	Stuttgart
20. 8. — 24. 8.	München		

Auskunft und Anmeldung: Bode-Schule, München 23, Ungererstrasse 11.

«Stehn wir den Felsen gleich . . . »

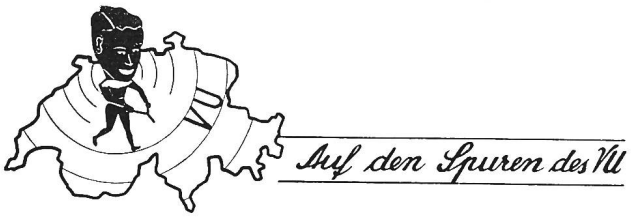
K. S. antwortet K. F. (vergleiche Art. in Nr. 5)

K. F. beklagte sich in seiner Einsendung mit ironischer Bitterkeit, dass bei unserer Jugend das blosse Sportinteresse die aktive sportliche Betätigung überwiege. Das EMD spricht deshalb in seinem Geschäftsbericht 1955 von einer Verweichlichung der Jugend und einem Rückgang der körperlichen Leistungsfähigkeit. Was nun K. F. besonders erbittert, ist die Tatsache, dass in den letzten Jahren neue Stadien, Sportplätze und Schwimmbäder erstellt worden sind und dass für die Jugend Ferien- und Skilager durchgeführt und subventioniert werden, ohne dass unsere Jungmannschaft körperlich mehr leiste. K. F. zieht den Schluss daraus, dass all das für diese Institutionen aufgewendete Geld «für die Katze» gewesen sei.

Hier irrt K. F. Um so etwas ernsthaft behaupten zu können, müsste man wissen, wie es um die Leistungsfähigkeit unserer Jugend o h n e alle diese in letzter Zeit unternommenen Anstrengungen stehen würde. Ein solcher Vergleich lässt sich aber leider nicht anstellen. Im übrigen glaube ich, ist der Stimmbürger nicht so naiv, zu meinen, dass seine Zustimmung zum Kredit für ein Schwimmbad vermehrte Muskelleistung fürs Vaterland zur Folge habe. Was er in diesem Fall erhofft und wünscht, ist eher die Möglichkeit, mit seiner Familie hin und wieder etwas Erholung zu finden. Aehnlich verhält es sich mit den Stadien. Diese dienen eindeutig dem Schausport und haben mit der sportlichen Betätigung der grossen Masse nur mittelbar zu tun, indem von den gezeigten Leistungen I m p u l s e z u e i g e n e m T u n ausgehen können.

Völlig absurd ist der Vorwurf, den K. F. an die Ski- und Ferienlager für die Jugend richtet. Diese Veranstaltungen sind viel zu kurz, dass sie die körperliche Leistungsfähigkeit dauernd beeinflussen könnten. Ferner hat ein Lehrer in einem Lager die Leistungen, die er verlangt, nach den schwächsten Schülern seiner Gruppe zu bemessen; alles andere wäre pädagogisch verwerflich. Forts. S. 6)

Das Problem der Verweichlichung unserer Jugend besteht; aber die Ursachen sehe ich anders als K. F. Ich bin auch einer jener von K. F. angegriffenen Schullehrer und habe als solcher Gelegenheit, zu sehen, dass der Wille zur Leistung beim Schulkind, und zwar bei Mädchen und Knaben, durchaus vorhanden ist. Der Einsatz dieser Schüler beim Spiel, bei Wald- und Orientierungsläufen, auf Wanderungen usw. würde sicher K. F. ausserordentlich freuen. Leider bleibt die Gelegenheit zu sportlicher Betätigung nur auf die Schule beschränkt. Wo bleiben in Zürich zum Beispiel die Plätze, auf denen unsere Knaben in der Freizeit Fussball spielen dürfen? Auch die Familie beginnt in der Erziehung zur körperlichen Leistungsfähigkeit zu versagen. Immer weniger Eltern führen mit ihren Kindern Wanderungen aus, immer weniger Familien verbringen ihre Ferien in den Bergen und unternehmen dabei grössere oder kleinere Berg- oder Skitouren mit ihren Kindern. Sie ziehen es vor, irgendwo in Italien an einem heisssen und übervölkerten Strand zu liegen. Auch hier kann die Schule auf die Dauer die Familie nicht ersetzen.
Wenn auch während der Schulzeit der Leistungswille noch einigermassen erhalten bleibt, so ändert das in den Jahren nach dem Schulaustritt. Hier — in der körperlichen Erziehung der Lehrlinge und Lehrtöchter — müsste meines Erachtens der Hebel angesetzt werden! Aber dies dürfte sehr schwierig sein, denn letzten Endes ist die Verkümmerung des Leistungswillens eine Folge unserer Zivilisationsform. Heute wird ja von allen Seiten vermehrte Bequemlichkeit geboten. Die Technik tut alles nur mögliche, um dem Menschen das Leben zu erleichtern. Durch Radio, Film, Fernsehen, billige Illustrierte, «Sitz»-Tourismus usw. wird dem Menschen auf allen Lebensgebieten die Mühe abgenommen, irgend etwas selbst zu leisten. Unsere Jungmannschaft wächst deshalb schon mit der selbstverständlichen Ansicht auf, das Leben habe ihr etwas zu bieten, ohne dass sie sich dabei über Gebühr anzustrengen habe.
Deshalb kann K. F. in Zukunft ruhig sämtliche Kredite für Sportanlagen ablehnen; steigen wird deshalb die körperliche Leistungsfähigkeit unserer Rekruten nicht, er beraubt höchstens die Gutwilligkeit der Gelegenheit, einen Sport auszuüben. Wichtiger wäre es, Mittel und Wege zu suchen, um die Freude an der eigenen Leistung auf allen Gebieten wieder zu heben, eine Aufgabe, die wesentlich schwieriger ist als ein verärgertes Herumnörgeln an einigen Institutionen. Hier wäre ein Betätigungsfeld für K. F.'s «vaterländischen Elan».



Gedanken zum Vorunterricht

(Auszug aus dem Referat, welches der Direktor der Eidgenössischen Turn- und Sportschule anlässlich der Konferenz der Vorsteher der Kantonalen Amtsstellen für Vorunterricht am 2. Mai 1956 in St. Gallen hielt.)

Es soll hier für einmal weder die technische Seite des Vorunterrichtes, noch die Vorunterrichtsmaterie besprochen werden. Vielmehr steht zur Diskussion, was man mit einem etwas grossen Wort als «Geist des Vorunterrichtes» bezeichnen könnte. Ich möchte die Frage untersuchen, ob der Vorunterricht lediglich eine recht komplizierte und mehr oder weniger geölt laufende Subventionsmaschinerie oder etwas mehr ist; eine Jugendbewegung vielleicht mit eigenen Zielen, eigener Arbeitsweise, eigenem, spezifisch «vorunterrichtlerischem» Geist. Es kann auch nicht schaden, sich darüber Rechenschaft zu geben, inwieweit die Vorschrift des Art. 16 der Vorunterrichtsverordnung, wonach der charakterlichen Erziehung gebührend Aufmerksamkeit zu schenken sei, toter Buchstabe ist, oder inwieweit wir wirklich die Möglichkeit haben, die ihr zugrunde liegenden Gedanken in die Tat umzusetzen.
Die Problematik solcher Betrachtungen liegt darin, dass notgedrungen alles über einen Leist geschlagen werden muss. Nichts ist aber unrichtiger als zu sagen: «Der Vorunterricht ist so und so. Ihm fehlt das und das. Dieses ist gut, jenes schlecht». In unserem vielfältigen, vielsprachigen und gottlob keineswegs gleichgeschalteten Lande lässt sich auch der Vorunterricht nicht nach einheitlichen und überall gültigen Gesichtspunkten beurteilen. Die Verhältnisse wechseln von Kanton zu Kanton, ja von Bezirk zu Bezirk. So sehen die einen die Grundschulausbildung als überflüssig an, da sie durch den Betrieb der Turn- und Sportorganisationen ohne weiteres ersetzt werden kann. Für andere im Gegenteil ist sie die Essenz der Vorunterrichtsarbeit, weil es bei ihnen eben keine oder zu wenig Turn- und Sportorganisationen gibt. In gewissen Verhältnissen könnte ganz gut auf die Leiterausbildung in Magglingen verzichtet werden. In andern bildet sie die Voraussetzung des Vorunterrichtes überhaupt. Die Verschiedenartigkeit könnte kaum grösser sein.
Bei unserer alljährlichen Zusammenstellung der Berichte der eidgenössischen Inspektoren haben wir die Gewohnheit, zu einzelnen Punkten, wie etwa Leiterausbildung, Stoffprogramm, Einhaltung der Vorschriften oder Tätigkeit der freien Riegen usw., die Inspektionsbefunde nach «positiven Stimmen» und «negativen Stimmen» zu ordnen. Recht zahlreich sind die Fälle, in denen sich diese Plus und Minus schön aufheben. Und man ist dann so klug wie zuvor, während der einzelne Berichterstatter — für seinen Bereich mit Recht — von der Richtigkeit seiner Beurteilung der Dinge überzeugt ist.
Aus dieser Erkenntnis folgt, dass einmal eine zu starke Zentralisierung und Reglementierung dem Vorunterricht nur abträglich sein kann und sodann, dass allgemeine Aussagen über den Vorunterricht cum grano salis (abwägend, richtigverstanden. Red.) genommen werden müssen. Sie mögen hier zutreffend, dort bedingt zutreffend und an einem dritten Ort überflüssig oder gar falsch sein. Und das trotz unseren Bemühungen, über Details hinwegzugehen und auf das guteidgenössische Mittel abzustellen.

* * *

Um gleich in medias res (ins Zentrum der Sache. Red.) zu gehen, möchte ich mit dem Bericht eines Vorunterrichtsinspektors beginnen, der 1955 u. a. folgendes geschrieben hat:

> «Es scheint mir, der Moment sei gekommen, die Ziele und Mittel unserer Organisation gründlich neu zu überdenken. Ich bin überzeugt, dass der Vorunterricht, der seinerzeit mit hohen, aber durchaus realisierbaren Idealen gestartet wurde, unter dem Einfluss seiner Gegner nach und nach seine Hauptsubstanz verloren hat und zu einer wohl noch interessanten Bewegung geworden ist, interessant aber nur noch durch die Vorteile, die er bietet. Dies genügt vielleicht als Lockung für Vereinsdirigenten, jedoch niemals, um eine Jugend begeistern zu können.
> Nachdem das Problem des Geistes, der eine solche Bewegung beseelen sollte, aufgegriffen wurde, scheint es mir unumgänglich, auch den Unterrichtsstoff näher zu betrachten. Ohne in irgend einer Weise den Grundstoff herabmindern zu wollen, erachte ich es als notwendig, in das Programm neue und für die Jugend anziehende Elemente aufzunehmen und auch die Prüfungen am Kursende anders zu gestalten.
> Es würde gewiss zur Entwicklung dieser Bewegung von nationaler Bedeutung beitragen, wenn den jungen Leuten, die sich freiwillig darauf vorbereiten, fähige Bürger zu werden, um die Aufgaben gegenüber ihrem Lande zu erfüllen, wenn diesen jungen Leuten tatsächliche und sichere Vorteile (Rekrutierung, Rekrutenschule) geboten würden. Schöne Versprechungen, die nicht gehalten werden, sind in der heutigen Jugend nicht mehr hoch im Kurs.»

Soweit der Vorunterrichtsinspektor. Die Probleme, die er aufgreift, scheinen mir einen genügend allgemeingültigen Charakter zu haben, um sie hier als Diskussionsgrundlage zu verwenden. Dabei möchte ich die ganze Vorunterrichtsfrage — wie schon gesagt — unter dem Aspekt des Geistes, der moralischen Grundlagen behandeln und für einmal das Programm sowie Einzelheiten, wie Berücksichtigung der Vorunterrichtsleistungen bei der Rekrutierung, weglassen.
Ist der Vorunterricht wirklich von seinen idealen Höhen herabgestiegen? Ist er von seinen Gegnern, oder — was der Inspektor nicht sagt — durch Erschlaffung, Ermüdung, Resignation seiner Träger des inneren Gehaltes beraubt und zu einer Einrichtung geworden, die nur noch ihrer materiellen Vorteile willen «interessant» ist ?

* * *

Wenn wir uns Rechenschaft über diese entscheidende Frage geben wollen, genügt es vielleicht nicht, die relativ kurze Zeitspanne zu überblicken, die der «neue Vorunterricht» — ich möchte hierher den Vorunterricht ab 1942 rechnen — durchlaufen hat. Vielmehr ist es nötig, uns das Wesen des Vorunterrichtes und seine über 75jährige Geschichte zu vergegenwärtigen.
Nach dem Bundesgesetz über die Militärorganisation von 1907 unterstützt der Bund Vereine und Bestrebungen, die sich die körperliche Ausbildung der schulentlassenen Jünglinge auf den Wehrdienst zur Aufgabe machen. Es handelt sich also ganz klar um die Stipulierung einer materiellen Beihilfe, die mit der Bedingung verknüpft ist, dass ihr Empfänger eine Tätigkeit ausübe, welche die männliche Jugend körperlich für den Wehrdienst schult. Dieser angestrebte Endzweck bestimmte seit jeher auch den Geist, unter den der Vorunterricht gestellt war. Es ist zweifellos ein staatsbürgerlich posi-

tiver, ein vaterländischer und darüber hinaus wehrhafter Geist. Dieser Geist konnte beim Mandatar (Sachwalter, Vertrauensmann. Red.) des Bundes für den Vorunterricht, als welcher der Eidgenössische Turnverein bis zum «neuen Vorunterricht» mit Fug und Recht angesehen werden darf, wohl ohne weiteres vorausgesetzt werden. Dabei kann dahingestellt bleiben, in welchem Masse die Leiterentschädigung im einzelnen Fall schon damals ein Hauptmotiv für die Durchführung des Vorunterrichtes bildete. Entscheidend ist, dass dieser ganz eindeutig als vaterländische Aufgabe erkannt wurde und von einem entsprechenden Geist getragen war.

Hier brachte die Vorunterrichtsordnung von 1942 einschneidende Veränderungen. Indem sie den Vorunterricht auf eine breitere und modernere Grundlage stellte, dehnte sie den Kreis der Vorunterrichtsträger auch auf Organisationen aus, die — schon weil sie in einer ganz andern Tradition wurzelten — nicht den gleichen Vorunterrichtsgeist haben konnten wie die Turner. Die freien Riegen waren überhaupt neu; also galt es, ihnen einen Geist erst einzupflanzen. Mit den zentralisierten Leiterkursen hatte der Bund erstmals auch die Möglichkeit, es zu tun und dem Vorunterricht ganz allgemein Inhalt und Richtung zu geben.

Er hat von dieser Möglichkeit Gebrauch gemacht. Ausdruck des «neuen Geistes» waren diese ersten Kurse der «période héroïque», so etwa in den Jahren 1942—1945. Sie waren gekennzeichnet durch Fahnen, Märsche, Lieder, Schneid, Unwehleidigkeit, harte Arbeit und einen «rauhen aber herzlichen Ton». Der Zeit entsprechend lehnte man sich bezüglich Form, Arbeitseinsatz und Arbeitsgrundlagen weitgehend ans Militärische an, das — sozusagen «als nächste Stufe» — stets gegenwärtig vor Augen stand. Der Ehrgeiz — oder besser vielleicht — der Idealismus der für den Vorunterricht Verantwortlichen begnügte sich jedoch nicht mit dieser «militärischen Vorschule». Durch den Vorunterricht, namentlich durch die Leiterkurse, sollte ein neuer Geist der sportlichen, ja staatsbürgerlichen Erziehung ins Volk hinaus getragen werden. Vorunterrichtsgeist sollte etwas durchaus Eigenständiges, Besonderes — und natürlich «Besseres» sein.

Das hat allerhand Widerständen gerufen. Dort, wo die Dinge auf die Spitze getrieben und die «alten Chläuse» kurzerhand «abgesägt» wurden — wie etwa im Kanton Zürich, kam es nach verblüffenden Anfangserfolgen zu den unvermeidlichen Rückschlägen. Andernorts war das Neue der starke Impuls, dessen der Vorunterricht bedurfte. Ich erinnere etwa an Kantone wie Wallis, Fribourg oder Uri. Wie weit im Landesmittel der Vorunterricht durch den in den Leiterkursen gepflanzten Geist einen «New look» (neuen Aufschwung, neuen Impuls. Red.) erhielt, ist eine Frage, die mich oft beschäftigt hat. Was blieb von dem auf dem Chaumont, in Chalet à Gobet, auf dem Zugerberg und in Magglingen Erlebten? Wie mancher Leiter versuchte, seine kleine Bubenriege im Alltag des Grundschulkurses nach dem Vorbild zu leiten, das ihm gezeigt worden war? Wie mancher sang auch nur ein Lied? Vom strammen Marschieren, von Fahnenparaden, vaterländischer Besinnung und staatsbürgerlicher Beeinflussung des Vorunterrichtlers ganz zu schweigen.

* * *

Nichts ist schwerer als das erzieherische Experiment — ein solches, und nicht das unbedeutendste, war es — das in diesen Jahren stattfand, zu werten. Heute ist es zu spät dazu. Die Dinge haben sich in verschiedener Hinsicht gewandelt. Einmal war mit dem Ende des Aktivdienstes und mit der Entstehung der Eidgenössischen Turn- und Sportschule als einer nicht militärischen, sondern in jeder Beziehung «zivilen» Institution eine Lösung vor allem in bezug auf Form, Arbeitsweise und Arbeitsstoff unmittelbar auf das Wehrwesen Ausgerichteten natürlich. Ebenso mag aber der Umstand, dass nach den ersten paar Kursen die «Elite» der Leiter passiert hatte und dass mit den nun zur Verfügung stehenden Kadern das eine oder andere Ideal nicht erreicht werden konnte, zu einer Aenderung der Konzeption der Leiterkurse und damit in gewissem Sinne auch zu einer Aenderung des «Vorunterrichtsgeistes» beigetragen haben.

Es setzte sich die Erkenntnis durch, dass es einen spezifischen «Vorunterrichtsgeist» nur sehr bedingt gibt und dass es falsch wäre, hier künstlich etwas zu schaffen, das kaum Bestand haben kann. Der Vorunterricht ist keine selbständige Jugendbewegung, oder er ist eine solche höchstens in bezug auf die freien Riegen. Er bedient sich — nach dem Willen des Gesetzes — vielmehr verschiedenartiger Organisationen. So wie er bezüglich der Tätigkeit auf diese angewiesen ist, wird er auch in Kauf nehmen müssen, dass eben diese Tätigkeit von deren Geist getragen ist. Dieser Geist ist etwas ganz Ausgeprägtes. Bei den Pfadfindern ist es das Pfadfindergesetz. Bei den Fussballern sind es andere Ideale und bei den Turnern wieder andere. Und alle diese Organisationen umfassen nicht nur einige «Bubenjahrgänge», sondern Junioren, Senioren, Aktive, Passive, Ehrenmitglieder. Eine ganze Verflechtung Gleichgesinnter, von denen einer dem andern die Fackel weitergibt, einer den andern formt und bildet. Der Vorunterricht aber ist ein Grundschulkurs, während dessen sechsmonatiger Dauer ein Jüngling vielleicht 25mal erscheint, ist eine Prüfung, im besten Fall vielleicht ein Lager von ein paar Tagen. Wir müssen uns deshalb damit abfinden, dass der Vorunterricht einmal im Turner- und einmal im Fussballer- und ein drittes Mal im Pfadfindergeist betrieben wird. Und wir brauchen nicht einmal darüber unglücklich zu sein, weil wir diesen Geist, möge er nun so oder so sein, als etwas grundsätzlich Gutes betrachten können. Und so wie wir den verschiedenen Organisationen durch den Vorunterricht eine materielle Hilfe zuteil werden lassen, soll das, was wir ihnen auf dem Gebiete des Geistes geben können, auch etwas Zusätzliches sein, aber keineswegs etwas, das ihr eigenes in den Hintergrund drängt. Es soll keinen Vorunterrichtsgeist geben, der mit dem Geist, der in den Verbänden herrscht, der ihr eigentliches und besonderes Wesen ausmacht, in Konkurrenz oder gar an seine Stelle tritt. Was den eidgenössischen Verbänden recht ist, soll dem Vorunterricht billig sein.

Wir setzen damit freilich voraus, dass in den Verbänden, dass überall dort, wo Vorunterricht betrieben wird, die vaterländische Verpflichtung, oder — was ja schliesslich das gleiche ist — die Verpflichtung gegenüber der Jugend den tragenden Grund bildet. Diese Verpflichtung braucht sich nicht immer laut und sichtbar zu manifestieren. Sie kann hinter dem sportlich-praktischen Tun durchaus in den Hintergrund treten. Irgendwo aber muss sie gegenwärtig sein. Ist das in genügendem Masse der Fall?

Auf diese Frage kann kaum mit einem überzeugten «Ja» geantwortet werden. Es ist nicht gerade erhebend, zu sehen, wie mancherorts der Vorunterricht unter dem Gesichtspunkt der Beiträge betrachtet und betrieben wird. In gewissen Vereinsvorständen, bei gewissen Leitern scheint man ihn geradezu als eine Art Strafe anzusehen, die man abbüssen muss, um in Genuss der Subvention zu kommen. Diese Auffassung ist nicht etwa allgemein, aber sie existiert, und sie leitet logischerweise dazu über, auf Mittel zur Abkürzung, zur Umgehung der Strafe zu sinnen. Aus dieser Auffassung, aus diesem Geist oder Ungeist entstehen die Unehrlichkeiten, welche die eigentliche Geissel unserer auf Freiwilligkeit beruhenden Bewegung bilden.

Hier ist jede Toleranz fehl am Platz. Und energisches Durchgreifen das einzige, was dem Vorunterricht wirklich nützt, selbst wenn er deswegen am betreffenden Ort für einige Zeit nicht mehr durchgeführt werden kann. Denn eine Jugend- und Sportbewegung, in der betrogen wird — und zwar oft mit Wissen derer, die sie zu erziehen vorgibt — erledigt sich selbst. Ueberall, wo dieses Uebel mottet, muss es ausgestampft werden. Lieber eine einwanfreie Vorunterrichtsriege als fünf zweifelhafte. Die Sorge für einen sauberen Vorunterricht dürfte eines der ersten Anliegen von uns allen sein.

* * *

Sodann scheint es mir, dass wir Mittel und Wege finden müssen, um den spezifischen Gehalt des Vorunterrichtes — ich habe ihn vaterländische Verpflichtung genannt — doch bei Gelegenheit deutlicher hervortreten zu lassen.

In der Vielfalt des Verbandsbetriebes, bei dem die praktische Arbeit im Vordergrund steht, in der aufgesplitterten Arbeit eines Grundschulkurses ist dies fast unmöglich. Der einzelne Leiter — oft ist er kaum älter, erfahrener und gesetzter als seine Zöglinge — wird selten Träger dieses Geistes sein können. Wir wollen froh sein, wenn er mit seiner Riege flott und sauber arbeitet.

Was vom Leiter nicht erwartet werden kann, dürfen all die Behörden und Instanzen erreichen, in deren engern oder weitern Aufgabenkreis der Vorunterricht fällt.

Ich werde mich hüten, diesbezügliche Rezepte aufzustellen und begnüge mich mit dem Hinweis auf den Auftrieb, den der Vorunterricht überall dort hat, wo einzelne seiner Manifestationen, ich denke etwa an Prüfungen eines gewissen Ausmasses, an Orientierungsläufe, Vorunterrichtstreffen, in einer Atmosphäre der Tradition — vaterländischer Tradition — unter Beteiligung der Behörden, eventuell auch der Bevölkerung, abgehalten werden. Es sollte das feste Bestreben sein, in jedem Kanton oder in jedem Bezirk mindestens einen solchen Anlass zu haben, welcher nicht nur ein sportliches Erlebnis bietet, sondern bei dem die Vorunterrichtler ganz deutlich — als Bürger und Wehrmänner von morgen — angesprochen werden. Bei diesen seltenen Gelegenheiten soll der Vorunterricht in seiner vaterländischen Bedeutung klar hervortreten. Bei diesen Gelegenheiten muss den Jünglingen der Sinn des Spruches klar werden, den Oberst Raduner auf den Sockel der Magglinger Statue einhauen liess: «Wir aber üben den Körper um der Kraft des Geistes und der Seele, um der Heimat willen.»

Der eine oder andere mag solchen Vorschlägen wohl mit einer gewissen Skepsis zuhören. Ich begreife das. Und ich übersehe die Schwierigkeiten nicht, die sich angesichts einer recht frühreifen, verwöhnten und oft recht desillusionierten Jugend hier stellen. Doch darf wohl darauf hingewiesen werden, dass sich im einen oder andern Kanton, in dieser und

jener Gegend, Vorunterrichtsanlässe in schönster Natürlichkeit nach dem Idealbild abspielen, das ich Ihnen zu zeichnen versuchte.

* * *

Sodann möchte ich auf die Möglichkeit der Einflussnahme hinweisen, welche die Wahlfachkurse bieten. Aehnlich wie in den eidgenössischen Leiterkursen schafft die Kursgemeinschaft die günstigen psychologischen Voraussetzungen für ein erzieherisches Ansprechen des jungen Mannes. Es sollte deshalb ein besonderes Bestreben der kantonalen Amtsstellen für Vorunterricht sein, darüber zu wachen, dass sie auch ausgenützt werden. Nicht jeder Leiter ist dazu in der Lage.

Nicht jeder vermag etwas zu geben, das über das unmittelbar Sportliche hinausgeht. Viele nicht einmal dieses ordentlich. Ich möchte deshalb hier die Frage aufwerfen, ob nicht die kantonalen Amtsstellen — soweit es sich nicht ohnehin um ihre eigenen Kurse handelt — Referenten, vorwiegend zu staatsbürgerlichen Themen, vermitteln und ihren Einsatz regeln sollten. Gewisse Anzeichen wie die Chevallier-Initiativen zeigen deutlich, dass in unserem Volke ein Aufweichungs- und Zersetzungsprozess im Gange ist. Wo könnten wir ihm besser begegnen als bei der Jugend ? . . .
Mit dieser Frage möchte ich das Kapitel «vaterländische Erziehung» abschliessen und zu einem neuen: «Sportliche Erziehung» übergehen.

* * *

Die sportliche Erziehung umfasst die Erziehung zur Leistung. Diese bildet den Hauptgegenstand der Vorunterrichtsarbeit und ist vorwiegend, wenn auch nicht ausschliesslich, technischer Natur. Auf sie einzugehen, würde leicht für sich allein einen Vortrag ausmachen.

Zu betrachten aber bleibt eine andere Seite der sportlichen Erziehung: Die Erziehung zu einer sportlichen Lebenshaltung, die Erziehung zu sportlicher Disziplin. Ich brauche nicht lange zu erklären, was darunter zu verstehen ist. Wir wissen es alle.

Diese Erziehung zu sportlicher Lebenshaltung und sportlicher Disziplin stellt sozusagen das Minimalprogramm des Vorunterrichtes dar. Wo immer, wie immer, unter was für einem Geist, von was für einer Organisation, von was für einem Verein oder Club er auch durchgeführt wird, er muss von einem Willen zu sportlicher Erziehung geprägt sein. Wie steht es damit in der Praxis ? Wenn wir uns darüber Rechenschaft geben wollen, brauchen wir nicht allzuweit zu suchen, und falsch wäre es, zu meinen, jeder einfache Leiter müsse ein Supererzieher sein. Wie es steht, lässt sich an ein par einfachen Zeichen leicht feststellen. Etwa an der Pünktlichkeit, an der Arbeitsfreude, am Benehmen während eines hitzigen Spiels. Oder einfacher noch an der Einstellung zu Alkohol und Nikotin und an der Einhaltung der diesbezüglichen Bestimmungen der Vorunterrichtsverordnung.

Auszüge aus Aufsätzen von Gewerbeschülern, die letzthin veröffentlicht wurden, und das Bild, das ein sachkundiger Berichterstatter im Bund von einem Vorunterrichtsorientierungslauf gab, zeigen, dass das Problem recht aktuell ist.

* * *

Fassen wir zusammen: Wir haben gesehen, dass es falsch wäre, den Vorunterricht als eine für sich allein stehende Jugendbewegung mit ihr eigenem, ihr besonderem Geist zu verstehen und aufzuziehen. Der Geist des Vorunterrichtes wird weitgehend bestimmt durch das, was die Vorunterrichtsträger in ihn hineinlegen. Er wird also das Gepräge von den Turnern, den Fussballern, den Pfadfindern, kurzum von denen, die unter dem Titel «Vorunterricht» auf ihre Art mit der Jugend arbeiten, bekommen.
Bei aller Diversität (Verschiedenheit. Red.) der Auffassungen und Betätigungsformen muss jedoch der Vorunterricht jener vaterländischen Haltung verpflichtet sein, die sich aus seiner Zweckbestimmung und darüber hinaus aus historischen Quellen ergibt. Und schliesslich hat der Vorunterricht das Seine zu einer sportlichen Erziehung unserer Jugend beizutragen.
Nicht zu Unrecht können Sie mich nun fragen: Was macht Magglingen ? Was macht die zentrale Stelle, der Ort, aus dessen Gesundbad die Leiter des Vorunterrichtes kommen sollten ?
Ich will versuchen, diese Frage in aller Kürze zu beantworten.
Die Erfahrung hat uns eines besonders deutlich gelehrt: Dass die Leiterauslese — in viel höherem Masse als die Leiterausbildung — für die Brauchbarkeit des Leiters entscheidend ist. Wir sind etwas bescheidener geworden. Wir geben uns Rechenschaft, dass vieles von dem, was wir hier in einer Woche vermitteln, als blosser Firnis an der Oberfläche bleibt und oft erschreckend rasch abbröckelt. Wir sind uns bewusst, dass mancher an sich rechte Bursche, den wir mit der Qualifikation «Kurs bestanden» entlassen, einfach nicht das Zeug hat, oder noch nicht so weit ist, um auch andere zu unterrichten, zu leiten, zu erziehen.
Aber trotz dieser Erfahrung glauben wir durch die Leiterausbildung nicht nur die technische Seite des Vorunterrichtes, sondern auch seinen Gehalt weiterhin fördern zu können.

Nach wie vor wollen wir in unsern Kursen zuerst eine Begeisterung schaffen, eine Sinneshaltung der Bejahung, die das tragende Fundament für die künftige Arbeit des Leiters ist.
Sodann stellen wir die Kurse — und nun vielleicht wieder in vermehrtem Masse — in den Dienst jener vaterländischen Haltung und Verpflichtung, von der ich sprach. Endlich ist das Bemühen um eine sportliche Erziehung ein fast selbstverständliches Anliegen.

Begeisterung, vaterländische Erziehung, sportliche Erziehung, sollen also unsern Leiterkursen das Gepräge geben. Und unter diesem Dreiklang soll auch die Zusammenarbeit Magglingens mit allen Kreisen, die dem Vorunterricht dienen, stehen

A. Kaech.

Eidgenössische Vorunterrichtstagungen

Anfangs Mai haben sich die Vorsteher der kantonalen Amtsstellen für Vorunterricht zur ordentlichen Jahreskonferenz in St. Gallen zusammengefunden. Als Gäste haben an der Konferenz teilgenommen: Landammann Dr. A. Roemer, Militärdirektor des Kantons St. Gallen, Oberst Bieler, Chef der Sektion Rechnungswesen des OKK sowie Alwin Zangger, Präsident der Vorunterrichtskommission der ETSK. Im Mittelpunkt des Vorabends stand ein Referat des Direktors der ETS, Arnold Kaech, über das Thema «Gedanken zum Vorunterricht», das in dieser Nummer des Mitteilungsblattes abgedruckt ist. Der darauffolgende Tag war dem geschäftlichen Teil gewidmet, der durch einen Rückblick auf das Jahr 1955 durch Oberst Ernst Hirt eingeleitet wurde. Der Sektionschef für VU konnte seiner Genugtuung über die geleistete Arbeit und die erreichte Beteiligung Ausdruck geben. Längere Zeit nahm die Auswertung der Berichte 1955 der eidg. Inspektoren in Anspruch. Von den verschiedenen Fragen, die zur Sprache kamen, haben das Problem der Leiterauswahl- und -ausbildung und die Feststellungen, die anlässlich von Kursen und Prüfungen gemacht wurden, das Hauptinteresse beansprucht Von den Anträgen, welche der Konferenz unterbreitet wurden, fanden die Bestimmungen über die Abgabe eines von General Guisan gestifteten Wanderpreises zur Förderung des Orientierungslaufes Zustimmung, während die Bewilligung von Wahlfachkursen Wandern auf Ski abgelehnt wurde.
Zum Gedankenaustausch und kameradschaftlichen Beisammensein bot den Konferenzteilnehmern die Einladung der Regierung des Kantons St. Gallen am Abend des 2. Mai Gelegenheit. Dort ergriff der als Förderer des VU bekannte Landammann Dr. A. Roemer das Wort. Nach einigen herzlichen Begrüssungsworten nahm er zu aktuellen Vorunterrichtsfragen Stellung und unterhielt die Konferenzteilnehmer im weitern mit interessanten Ausführungen über die Entwicklung des Kantons St. Gallen.
Die eidgenössischen Inspektoren für Vorunterricht haben sich acht Tage später ebenfalls in der Ostschweiz zu ihrer Jahreskonferenz vereinigt. Auf Einladung der Vorunterrichtsorgane des Kantons Appenzell AR kam diese Tagung in Herisau zur Durchführung. Die Organisation lag in den Händen des Präsidenten der kantonalen Vorunterrichtskommission und des eidg. Inspektors der beiden Kantone Appenzell AR und IR. Sie haben ihre Aufgabe glänzend gelöst; mit den besten Eindrücken sind die Konferenzteilnehmer heimgekehrt, wozu wohl auch die liebliche Landschaft beigetragen haben mag, die sich an den beiden Tagen von ihrer schönsten Seite zeigte.
Der Eröffnung, die am Vorabend stattfand, wohnte Landammann Bodmer, Militärdirektor des Kantons Appezell AR bei. In einer launigen Ansprache gab er seiner Freude über die Durchführung der Konferenz im Appenzellerland Ausdruck und entbot herzlichen Willkomm. Nach der offiziellen Eröffnung folgte in der Turnhalle Ebnet, unter der Leitung von Walter Herzig, die Vorführung einer Vorunterrichtslektion mit einer 70 Mann starken Riege, die einen ausgezeichneten Eindruck hinterliess. Der Rest des Abends war froher Kameradschaftspflege gewidmet. Die Arbeit am nächsten Morgen begann mit dem Referat von Direktor Kaech und nahm unter Leitung von Sektionschef Hirt ihren Fortgang mit der Behandlung der Berichte 1955. Weiter bekamen die Inspektoren die Weisungen für ihre Tätigkeit im Jahre 1956. Ihren Abschluss nahm die Tagung mit einem Ausflug auf den Säntis. rz

Administration: Eidg. Drucksachen- u. Materialzentrale, Bern 3, Postcheck III 520. Zuschriften sind zu richten an: Eidg. Turn- und Sportschule, Magglingen/Biel. Redaktion Marcel Meier